

THEMEN

IN DIESER

AUSGABE:

- Allgemeine Schwangerenberatung
- Schwangerschafts-Konfliktberatung
- Onlineberatung
- Jubiläumsjahr
- Kinoabend
- Fachtag mit Dr. Hipp
- Sexualpädagogik

Beratungsstelle

donum vitae e.V.
Staatlich anerkannte
Schwangerschafts- und
Schwangerschafts-
konfliktberatungsstelle

Marktstraße 4
59555 Lippstadt
Tel. 02941-922 411
Fax. 02941-922 419

lippstadt@donumvitae.org

Sprechzeiten:
Mo-Fr.: 9-12 Uhr
Do: 14-18 Uhr

Außenstelle Warstein:
bei IBAHS, Müschederweg 4,
59581 Warstein

Mo: 9-13, 14-17 Uhr
nur nach vorheriger Absprache

Allgemeine Schwangerenberatung mal anders...

In Deutschland hat jede schwangere Frau oder alle werdenden Eltern Anspruch auf kostenlose und vertrauliche Beratung nach §2 SchwKG.

Mit uns Beraterinnen können Fragen geklärt, Ängste formuliert, Gelder beantragt, Anträge ausgefüllt werden...

Wir helfen dabei, eine Hebamme zu finden, erklären die Anmeldung zur Geburt im Krankenhaus (oder erklären Alternativen wie Geburtshaus), informieren, dass es Termine für Kreißsaalbesichtigungen gibt, sprechen über gesunde Ernährung in der Schwangerschaft und die Entwicklung des Kindes..

Jedes Beratungsgespräch unterliegt der Schweigepflicht. Und jedes Beratungsgespräch ist anders. Manchmal handelt es sich um eine einmalige Beratung zur Klärung der offenen Fragen, manchmal entwickelt sich ein Beratungsprozess und wir Beraterinnen begleiten die Frauen und/oder Paare durch die Schwangerschaft hindurch – auf Wunsch bis zum 3. Lebensjahr des Kindes.

Nicht alle Beratungsgespräche sind „einfach“ – die Themen sind vielfältig und vor allem oftmals mehrschichtig, manchmal gibt es ein einmaliges Gespräch, manchmal entwickelt sich ein Beratungsprozess. In vielen Gesprächen wird evident, dass die finanziellen Mittel, die eine Frau oder ein Paar zu Verfügung hat, nicht ausreichen, um Umstandskleidung oder adäqua-

te Erstausrüstung für das Neugeborene anzuschaffen. In diesen Fällen können die schwangeren Frauen über uns einen Antrag bei der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ stellen. Auch andere Stiftungen, wie zum Beispiel „Hoffnung für das Leben“ oder „Aktion Lichtblicke“ helfen (unser herzlicher Dank richtet sich an dieser Stelle an die Stiftungen, mit denen wir seit Jahren sehr gut und niedrigschwellig zusammenarbeiten).

Wir kooperieren mit anderen Fachstellen, wenn wir bei bestimmten Fragestellungen nicht „weiterwissen“, aber in der Regel wissen wir, wo wir nachfragen können!

Unsere Beratungsstelle hat feste Öffnungszeiten, in denen sich diejenigen, die einen Termin mit uns vereinbaren möchten, melden. Meist geschieht dieses telefonisch oder per Mail. Manche Frauen, die aus Lippstadt oder Umgebung sind, kommen auch ohne Termin zu uns. Da wir in der Regel dann schon in Beratungsgesprächen sind, wird vor Ort ein Termin in naher Zukunft vereinbart.

Diese – uns vertraute – Beratungsarbeit und eben auch die oben beschriebenen Rahmenbedingungen wie beispielsweise eine gut strukturierte Terminvergabe haben wir in den letzten Jahren als selbstverständlich gesehen und sie prägten unseren Arbeitsalltag. Es handelt sich sozusa-

gen um Grundprinzipien der Arbeit: Terminvergabe; ein vertrauliches Gespräch, das der Schweigepflicht unterliegt und das Angebot, in diesem oder weiteren Gesprächen auch Themen zu benennen, die nicht leicht zu besprechen sind; Netzwerkarbeit/Kooperation mit anderen Fachstellen.

Durch die Ereignisse und Krisen in der Welt haben sich nicht nur die Nachrichten oder die Politik verändert. Auch unsere Arbeit gestaltet sich nicht mehr so, wie wir es noch vor ein paar Jahren „gewohnt“ waren.

Viele Menschen waren und sind aufgrund von Krieg, Verfolgung und Terror gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und einen weiten Weg in die „äußere Sicherheit“ auf sich zu nehmen. Viele geflüchtete Menschen leben in Deutschland, in NRW und natürlich auch im Kreis Soest.

Unter ihnen auch schwangere Frauen.

Glücklicherweise wussten viele Behörden und ehrenamtliche Helfer, dass die schwangeren Frauen Anspruch auf Schwangerenberatung haben – hierunter fällt auch der Anspruch auf die finanzielle Unterstützung durch die Bundesstiftung Mutter und Kind.

Mit der Zeit hat es sich – auch glücklicherweise (denn sonst hätten viele uns nicht erreicht) – herumgesprochen, dass sich schwangere geflüchtete Frauen genauso an uns wenden können, wie alle anderen auch.

Die Frauen, die dies von anderen Frauen erfahren haben, sind oft Frauen der Tat: sie fragen nach dem Weg und kommen zu uns. In fast allen Fällen wurde im Vorfeld keine Telefonnummer weitergegeben, so dass zuvor ein Termin vereinbart werden konnte. So schellte es an der Tür und die Frauen – oft nicht nur eine, sondern mehrere hatten sich auf den Weg gemacht. Manche von ihnen kamen direkt aus Lippstadt. Viele von ihnen waren mit dem Bus gekommen aus den umliegenden oder weiter entfernten Orten des Kreises, wie zum Beispiel Möhnesee.

Mit vielen der Frauen konnten wir auf Englisch die Beratungsgespräche führen. Nicht in der gewohnten Tiefe, aber mit der Zeit eigneten wir uns Fachvokabular an, so dass wir die meisten Themen rund um die Schwangerschaft gut besprechen und diesbezüglich wichtige Informationen weitergeben konnten. Auch Mittel aus der Bundesstiftung konnten so ohne weitere Verständnisprobleme beantragt werden.

Mit manchen Frauen konnten wir auf Französisch die notwendigsten Dinge besprechen.

Aber in den Sprachen arabisch, persisch oder kurdisch waren unsere Fremdsprachenkenntnisse erschöpft.

Oftmals brachten diese Frauen Menschen mit, die bei der Übersetzung helfen konnten.

In den seltensten Fällen waren professionelle Dolmetscher anwesend. Wie war das noch gleich mit der Schweigepflicht?

Wir stellten fest, dass die Arbeitssituation, wie wir sie bisher kannten, sich sehr verändert hat.

Zunehmend waren Frauen ohne Termine in der Beratungsstelle mit Anliegen, die wir sogar oft nicht verstanden haben.

Mit Händen und Füßen oder *google translator* konnten wir notwendigste Informationen austauschen.

Oft waren zeitgleich Frauen vor Ort, die Termine vereinbart hatten und welche, die das Terminsystem nicht kannten oder auch sprachlich keine Möglichkeit hatten, „appointments“ zu vereinbaren.



Die altbewährte Struktur wie geregelte Terminvergabe oder ein vertrauliches Gesprächsangebot im Rahmen der klassischen Schweigepflicht war in Frage gestellt - und der Beratungsalltag auf den Kopf! Wir standen vor neuen Herausforderungen!

Im Herbst war es möglich, dass beim Land NRW Stunden für die Arbeit mit geflüchteten Menschen beantragt werden konnten. Um der Arbeitssituation annähernd gerecht zu werden beantragten wir mehr Stunden: ab Oktober stockten wir um 5 Stunden auf.

In diesem Rahmen war es uns möglich, mehr Zeit für Informationsrecherchen in verschiedenen Sprachen rund um das Thema Schwangerschaft und Geburt zu haben und aufsuchende Arbeit in der ZUE in Rütten und Unterkünften in Warstein und Anröchte anbieten zu können.

Somit waren wir für die Gespräche nicht nur besser ausgestattet, sondern konnten auch die Struktur in der Beratungsstelle wieder der Alten angleichen, da sich viele Frauen nicht mehr terminlos auf den Weg machen mussten.

Mit der Zeit wächst man an neuen Herausforderungen und passt sich neuen Situationen so an, wie Sinn macht. Dankenswerterweise war uns dies aufgrund des aufgestockten Stundenkontingents im letzten Quartal des Jahres möglich. Dies erhöhte nicht nur die Arbeitszufriedenheit, sondern auch die Beratungsqualität – für alle.

Manchmal muss man „alte“ Gesetzmäßigkeiten zwar nicht über Bord werfen, aber modifizieren.

Man muss abrücken von eigentlichen und vielleicht auch starren Gegebenheiten, wenn es schlicht darum geht, zeitnah (viele Frauen kamen in den letzten Wochen vor Entbindungstermin zu uns) und niedrigschwellig Hilfe zu geben, wo sie nötig ist. Man kann nicht immer einen professionellen Dolmetscher einbestellen, wenn 4 fremdsprachige Frauen, die in den nächsten 3 Wochen ihr Kind gebären vor einem stehen... Wir mussten lernen, neue Maßstäbe zu setzen, uns aber dennoch stets zu reflektieren und auch Qualitätskriterien und Struktur für Krisenarbeit zu entwickeln.

So sind wir im Prozess und hoffen, auf diesem Wege weiterhin vielen Frauen auf die „alte“ und die „neue“ Art und Weise unsere Hilfe anbieten zu können.

Die Erhöhung um 4 Stunden ist im Jahr 2017 bei den beiden Beraterinnen weiter bewilligt. So bleiben wir - zusammen mit unserer Verwaltungsfachkraft (die auch ein immenses Mehraufkommen in der Arbeit, aber leider keine Mehrstunden hat) – weiter am Ball!

Unsere Onlineberatung in 2016

Wie schon in den Jahren zuvor engagiert sich *donum vitae* Lippstadt in der bundesweiten Onlineberatung unseres Trägers.

Dabei werden wir jedes Jahr wiederholt durch eine steigende Nutzer/innenzahl überzeugt, wie wichtig und bedarfsorientiert diese Form des Beratungsangebotes ist. Mit einem Anteil an 228 Onlineberatungen ist das Beratungsangebot zu einem bedeutsamen Handlungsfeld unserer Beratungsarbeit geworden. Insgesamt wurden bei der bundesweiten *donum vitae* Onlineberatung in 2016 2064 Beratungen durchgeführt und 1314 Klientinnen und Klienten erreicht.

Überwiegend haben sich die Ratsuchenden selber an die Online-Beratung gewandt, bei einigen Anfragen ließen sich Eltern, Freunde oder Soziale Dienste beraten.

Insgesamt zeigt sich, dass die Online-Beratung gerade bei Themen, die sehr schambesetzt sind, durch ihre Niedrigschwelligkeit ein wertvolles Beratungsinstrument und eine ideale Möglichkeit für den Erstkontakt bietet.

Die Gesamtzahl der Beratungen setzt sich aus Erst- und Folgeberatungen zusammen. Hier zeigten sich Parallelen zur Face-to-Face Beratung. Die Onlineberatung wird nicht nur genutzt, um sich schnelle und kurze Informationen einzuholen, sondern als eine der möglichen Beratungsformen erlebt, um sich über einen längeren Zeitraum begleiten zu lassen. Auch fragen Ratsuchende zu einem späteren Zeitpunkt wieder an. Dabei können die Anfragen der/dem jeweiligen Berater/in wieder zugeordnet werden.

Dies stärkt das Vertrauensverhältnis in unsere Onlineberatung.

In 2016 startete das Angebot der Onlineberatung in Leichter Sprache. Allerdings wird das Angebot bisher nur sehr zögerlich genutzt. Wir haben feststellen können, dass es häufig einer pädagogischen Einführung z.B. in Form eines sexualpädagogischen Workshops mit der Zielgruppe bedarf, um das Angebot vorzustellen und die Möglichkeiten der Nutzung zu erklären. Aus solchen vor Ort durchgeführten Veranstaltungen haben sich Beratungskontakte ergeben.



Die Onlineberatung in Leichter Sprache muss weiter beworben werden. Eine Evaluierung der technischen Voraussetzungen ist allerdings ebenfalls notwendig, denn nach einigen Aussagen ist der Zugang nach wie vor nicht niedrigschwellig genug. So ist es für viele potentielle Nutzer/innen schwierig bis unmöglich ihre Fragen in eine schriftliche Form zu fügen. Wir haben die Aufgabe zu überlegen, welche technischen Hilfen nötig und möglich sind, um unser Beratungsangebot nutzbar zu gestalten.



15 Jahre donum vitae Lippstadt

Das Jahr 2016 stand für unseren Verein *donum vitae* Lippstadt im Zeichen eines Jubiläums, auf das alle Aktiven – unser ehrenamtlicher Vorstand, unsere engagierten Mitglieder des Arbeitskreises und die hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiterinnen – mit Stolz und Dankbarkeit geblickt haben.

Wir haben das Jahr genutzt, um einerseits für uns relevanten und gesellschaftlich bedeutsamen Themen ein Forum zu geben. Andererseits wollten wir gern allen Interessierten Gelegenheit geben, an diesem Angebot zu partizipieren.

So entstand die Idee zwei Veranstaltungen – ganz unterschiedlicher Art und Darstellungsform – im Jahr 2016 anzubieten.



VIERZEHN - Erwachsen in 9 Monaten und ACHTZEHN - Wagnis Leben

Im Rahmen der Schulkinowochen, die in Lippstadt im Cineplex-Kino angeboten wurden, konnten wir für alle Interessierten eine Preview der Filme VIERZEHN und ACHTZEHN von der Regisseurin Cornelia Grünberg organisieren.

In dem gemütlichen Ambiente des Studiokinos in Lippstadt haben wir die engagierte Regisseurin der Kinodokumentarfilm-Reihe 14 / 18 / 28 begrüßen dürfen. Frau Grünberg hat eine Einführung zu ihren Filmen gestaltet und stand im Anschluss an die Vorführung für viele Fragen der beeindruckten und berührten Zuschauer/innen zur Verfügung.

14 ist der erste Teil der Dokumentarfilm-Reihe. Vier Mädchen – Laura, Fabienne, Lisa und Steffi – sind zum

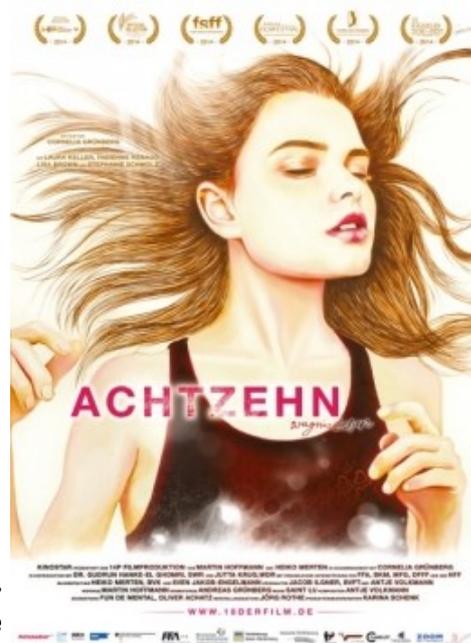
ersten Mal verliebt, haben Sex und werden schwanger. Als 14jährige müssen Sie plötzlich über Leben oder Tod entscheiden. Abtreibung scheint die nahe liegende Lösung, doch die Mädchen entscheiden sich für das Leben mit Kind.

In VIERZEHN erlebten die Zuschauer hautnah, durch welche Höhen und Tiefen die vier Mädchen gehen und wie sie sich Tag für Tag den außergewöhnlichen Herausforderungen stellen.

„Meine Intention für den Film war es vor allem, jungen Müttern das Gefühl zu geben, nicht allein zu sein, und dass es einen Weg gibt, mit der neuen Situation umzugehen.“ (Cornelia Grünberg, Regisseurin)

Der erste Film endet in den ersten Monaten nach der Geburt der Babys.

In ACHTZEHN – Wagnis Leben sind Fabienne, Laura, Lisa und Steffi 18 Jahre alt. Endlich erwachsen, tun und lassen, was man will!? Gilt dieser Traum auch für die vier jungen Frauen, die Verantwortung für ihre Kinder tragen?



Was bleibt von ihrer Jugend? Schaffen sie einen Schul- bzw. Berufsabschluss?

Wie wird Lisa, die bereits ein zweites Kind geboren hat, mit allem fertig?

Beide Filme boten bewegende, berührende, mit der Realität konfrontierende Bilder und Szenen. Dabei sind die Filme mit viel Behutsamkeit und unter der Wahrung der Würde und dem Respekt vor den mutigen jungen Frauen, ihren Kindern und Familien arrangiert worden.

Das Team der Beratungsstelle Lippstadt gemeinsam mit der Regisseurin Cornelia Grünberg bei der Präsentation der Filme 14 und 18 im Cinema-Studio in Lippstadt



Fachtag mit Dr. Michael Hipp

Am 21. September 2016 durften wir einen Fachtag in der Kulturkirche St. Jacobi in Lippstadt gestalten. Eingeladen war ein Fachpublikum, das sich aus vielen unterschiedlichen Akteuren der psychosozialen Arbeit aus Lippstadt, des Kreises Soest und zahlreicher weiterer benachbarter Städte zusammensetzte.



Als Referenten für diesen sehr gut besuchten Fachtag konnten wir im Vorfeld Dr. Michael Hipp gewinnen. Dr. Hipp ist Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. Er referierte an diesem wunderschönen Septembertag über Auswirkungen von psychischen Erkrankungen auf das Bindungsverhalten von Eltern und Kindern.

Dr. Hipp ging in seinem insgesamt 4-stündigem Vortrag auf die Folgen von psychischen Erkrankungen eines oder beider Elternteile für die Eltern-Kind-Bindung ein. Sehr anschaulich und durch viele konkrete Beispiele bereichert stellte Dr. Hipp heraus, wie sich mangelnde, ambivalente oder gestörte Bindungsangebote in den ersten 3 Lebensjahren auf die Entwicklung sowie geistige, seelische und körperliche Gesundheit der Kinder auswirkt.

Für unsere Beratungsarbeit, aber auch für andere Bereiche wie z.B. der eigenen biographischen Erfahrung sind uns folgende Aspekte besonders wichtig erschienen:

Drei Dinge braucht ein Kind: Sauerstoff, Nährstoffe und Bindung.

- Traumatisierende Erfahrungen der Eltern werden häufig von Generation zu Generation vererbt
- Eltern, die kein Bindungsangebot machen, treffen auf Kinder, die ein besonderes Bindungsangebot brauchen

- Säuglinge und Kleinkinder können nicht verwöhnt werden, es geht nur um Fürsorge oder Vernachlässigung
- Glückshormone sind gute Nahrung für das Gehirn
- Was in den ersten beiden Lebensjahren verpasst wird, führt zu hirnorganischer Veränderung. Diese zeigen sich durch Beziehungsstörung, Entfremdung von der Welt und sich selbst, Suche nach verschmelzender Nähe, großes Schutzbedürfnis.
- Wir können nur in Beziehung autonom werden
- Gute Bindung ist die Grundlage für gute Bildung
- Die Mutter (für den Vater gilt das gleiche, wenn er die primäre Bindungsperson darstellt) präsentiert dem Kind den eigenen inneren Zustand. Z.B. ein ausdrucksloses Gesicht, dem keine Gefühlsregung anzusehen ist
- Worunter Vater oder Mutter gelitten haben, geben sie an ihre Kinder weiter. Das Kind findet sich im Trauma der Mutter und lebt es aus
- Aufhebung des Generationenverhältnisses: Kind soll Mutter beruhigen und Sinnspender sein. Das Helferkind fühlt sich nur



gut, wenn es gebraucht wird. Kinder machen sich immer wieder zum Opfer, andere Kinder werden zum Täter

Dr. Hipp unterstreicht, wie wichtig eine Unterbrechung der ‚Vererbung‘ von Traumata über Generationen hinweg ist.

Hilfen sind sehr früh notwendig. Mut machen Projekte wie z.B. die MarteMeo Methode von Maria Aarts oder der Einsatz traumapädagogisch geschulten Pädagoginnen und Pädagogen in Familien und Erziehungseinrichtungen.

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass wir im Jahr 2016 insgesamt 752 Beratungsgespräche mit 473 Klientinnen hatten, davon 384 in der Allgemeinen Schwangerenberatung. Die meisten Klientinnen, nämlich 184, gehörten zu der Altersgruppe zwischen 27 - 34 Jahren.

Älter waren 53 Personen zwischen 35-39 Jahren und 20 Frauen waren 40 Jahre oder älter.

Jünger als die Hauptzielgruppe waren insgesamt 200 Frauen, davon 1 jünger als 14 Jahre, 25 14 – 17 Jahre, 57 18 – 21 Jahre und 117 22 – 26 Jahre. Von 16 Personen hatten wir keine Altersangabe zur Verfügung.

Der Erstanlass der Beratung war in 225 Fällen die Schwangerschaftsberatung und in 45 Fällen die Beratung und Begleitung nach Geburt. Andere Themen im Erstgespräch waren Sexual- und Partnerschaftsberatung (56), Familienplanungs-/Kinderwunsch-/Verhütungsberatung (23), die nachgehende Beratung und Begleitung nach Fehl- und Totgeburt, Abbruch oder plötzlichem Kindstod (12) und die Beratung vor, während und nach pränataler Diagnostik (2). In 20 Fällen waren andere Themen im Erstgespräch relevant.

Insgesamt nimmt die Zahl an Gesprächen zu, in denen eine Übersetzungshilfe erforderlich ist. In 50 Gesprächen in der Allgemeinen Schwangerenberatung waren wir auf einen Dolmetscher / Übersetzungshilfe angewiesen.

Unsere Beratung ist kostenlos, vertraulich und unabhängig von Nationalität und religiöser Orientierung.

Die Schwangerschaftskonfliktberatung

„Die Schwangerschaftskonfliktberatung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens. Sie hat sich von dem Bemühen leiten lassen, die Frau zur Fortsetzung der Schwangerschaft zu ermutigen und ihr Perspektiven für ein Leben mit dem Kind zu eröffnen. Sie soll ihr helfen, eine verantwortliche und gewissenhafte Entscheidung zu treffen (...). Die Beratung ist ergebnisoffen zu führen und geht von der Verantwortung der Frau aus. Sie soll ermutigen und Verständnis wecken, nicht belehren oder bevormunden (§ 5 Abs. 1 SchKG).

Das Schwangerschaftskonfliktgesetz bietet für unsere Beratungsarbeit den gesetzlichen Rahmen. Einerseits muss sich jede Frau in Deutschland, die einen Abbruch in Erwägung zieht, beraten lassen. Die Konfliktberatung ist eine Pflichtberatung. Andererseits ist die Beratung ergebnisoffen zu führen und die Entscheidung in dem Schwangerschaftskonflikt steht allein der schwangeren Frau zu. In diesem sensiblen Spannungsfeld, das aus Sicht der Ratsuchenden oftmals von zeitlichem Druck, emotionaler Anspannung, kultureller und religiöser Werteorientierung und familiären Konfliktlagen geprägt sein kann, ist unser Kernarbeitsbereich Schwangerschaftskonfliktberatung angesiedelt.

89 Rat suchende Frauen und Paare haben in 2016 ein oder zum Teil auch mehrere Konfliktgespräche mit uns geführt. Die zeitliche Dauer eines Beratungsgesprächs liegt zwischen 45 Minuten und bis zu 2 Stunden, je nach Bedarf der Ratsuchenden. Immer bieten wir den Frauen und Paaren weitere begleitende Gespräche an.

Die überwiegende Mehrheit der Ratsuchenden waren deutsche Staatsbürger (51). Frauen oder Paare mit anderer Staatsbürgerschaft waren die zweitgrößte Gruppe, die wir im Konflikt beraten haben (31). 16 Frauen oder Paare waren Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte. In 6 Gesprächen war eine Übersetzungshilfe in Form einer Dolmetscherin notwendig.

Die in 2016 wesentlich größere Zuwanderung von asylsuchenden Menschen im Kreis Soest hat sich natürlich zum Teil auch bei uns in der Konfliktberatung bemerkbar gemacht. Gerade im Schwangerschaftskonflikt ist es für die schwangere Frau fast immer sehr wichtig, möglichst umgehend (innerhalb von 1 bis 3 Werktagen) einen Termin zum Beratungsgespräch zu erhalten. Dies ist bei uns durchgängig möglich gewesen. Schwieriger ist es jedoch für uns, in diesem Zeitraum eine geeignete Dolmetscherin zu finden, wenn wir die Beratung weder in Deutsch noch Englisch führen können. Sehr hilfreich waren hier oftmals die Mitarbeiterinnen der vor Ort agierenden Hilfswerke und Wohlfahrtsorganisationen, die in der Betreuung von Flüchtenden aktiv sind. In der Regel konnten so relativ schnell Dolmetscherinnen gefunden werden.



Unser sexualpädagogisches Angebot

wurde auch in diesem Berichtszeitraum von der Gesamtschule Lippstadt nachgefragt. Während der Projektstage der 6. Jahrgangsstufe fanden trägerübergreifend Workshops zu den Themen *Pubertät, Verliebt sein, Geschlechtsverkehr* und *Verhütung von Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Krankheiten* statt.

Darüber hinaus konnten wir Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schulen aus Lippstadt in Kleingruppen bei uns in der Beratungsstelle begrüßen. Die Jugendlichen haben sich über die Arbeit und Themenschwerpunkt unserer Beratungsstelle informiert und darüber im Plenum ihrer Klassengemeinschaft berichtet.

Gern haben wir wieder am Mädchenaktionstag der Gleichstellungsstelle teilgenommen. Im Foyer des Stadttheaters Lippstadt haben wir in Kooperation mit unseren Kolleginnen von AWO und SkF einen Stand für die Mädchen aufgebaut, der verschiedene Spiele und Anregungen bereit hielt.

Wie in jedem Jahr nahm wiederum eine beeindruckend große Anzahl an Mädchen die Angebote des Mädchenaktionstages wahr.

Aus der Presse



Mit alten Klamotten Gutes tun: Über 25 000 Euro gespendet

Wir danken

- unserem ehrenamtlichen Vorstand für die mit viel Engagement, Einsatzfreude und Mut geleistete Arbeit zur Entwicklung der Beratungsstellen des Regionalverbandes Paderborn,
- unserem ehrenamtlichen Arbeitskreis, dessen Mitglieder immer wieder unsere Arbeit tatkräftig durch unterschiedliche Tätigkeiten, Vorträge, Ideen und Spenden unterstützen,
- dem donum vitae Landes- und Bundesverband für die vielen Informationen, Anregungen und Fortbildungsangebote,
- unserem Fachteam bestehend aus Gynäkologin, Therapeutin, Juristin und Seelsorger für die Bereitschaft, unsere Arbeit zu begleiten,
- dem Land NRW für die finanzielle Förderung,
- dem Kreis Soest, allen Sponsoren, Förderern, Mitgliedern und Kooperationspartnern für die Hilfe und Unterstützung

Das Team der Beratungsstelle in Lippstadt

Christiane Schirk Sabine Schlüter-Laupert Kristin Grauthoff

Dipl. Pädagogin

Dipl. Pädagogin

Verwaltung

Unser ehrenamtlicher Vorstand

Margret Frohn,

Erste Vorsitzende

Susanne Schünemann,

Stellvertr. Vorsitzende

Antonius Cramer,

Stellvertr. Vorsitzender

Magdalena Michel

Heinz Arenhövel

Brigitte Lipski-Spengler

Beisitzer

Von Begleitern und Lotsen: Eine Arbeit für das Leben

Donum Vitae feiert 15-Jähriges. Im letzten Jahr 1500 Frauen online beraten

LIPPSTADT ■ Schwanger: was für viele Frauen ein Grund zur Freude ist, bedeutet für andere ein Chaos der Gefühle, Unsicherheit und ein Berg von Problemen. Wie wird es, wenn das Kind erst da ist? Schaffe ich das? Wie beantragt man Elterngeld? Ob gewollt oder ungewollt schwanger, am Anfang stehen viele Fragen. Beratung, konkrete Hilfen oder einfach ein offenes Ohr finden Frauen bei Donum Vitae.

Helle Räume, eine freundliche Atmosphäre – die Diplom-Pädagoginnen Christiane Schirk und Sabine Schlüter-Laupert sowie Verwaltungskraft Kristin Grauthoff legen viel Wert darauf, dass sich die Frauen bei ihnen wohl fühlen. In der Beratungsstelle in der Marktstraße beraten sie in allen Fragen und Anliegen rund um das Thema Schwangerschaft, bis zum dritten Lebensjahr des Kindes – und das seit 15 Jahren kostenlos und anonym.

„Eine Schwangerschaft ist eine völlig neue Lebenssituation“, erklärt Sabine Schlüter-Laupert. Und diese löse bei den werdenden Eltern häufig Unsicherheit aus. „Das ist Anlass genug, um zu uns zu kommen.“ Zudem arbeite der Verein auch präventiv, besuche Einrichtungen wie Schulen, um zum Thema Verhütung zu informieren.

Aber eine Schwangerschaft bringe nicht immer freudige Ereignisse mit sich. Auch bei Fehlgeburten oder Kindstod begleiten die Diplom-Pädagoginnen auf Wunsch durch die Trauer. „Von Freud bis Leid – wir beraten in der ganzen Bandbreite des Lebens“, fügt

Christina Schirk hinzu. Neben der allgemeinen Schwangerschaftsberatung wird auch eine Schwangerschaftskonfliktberatung angeboten. Frauen, die die Schwangerschaft konfliktlos erleben, bekommen bei Donum Vitae innerhalb kürzester Zeit die Möglichkeit, ein Beratungsgespräch zu führen. Auch wenn es das vorrangige Ziel ist, ungeborenes Leben zu schützen, seien die Gespräche grundsätzlich ergebnisoffen, betonen die drei. Das könne heißen, dass nach einer Beratung der Beratungsschein ausgestellt wird, den Frauen für einen Schwangerschaftsabbruch benötigen, aber auch, dass weitere Angebote, wie die anonyme Geburt, ins Spiel kommen können. „Neben der Begleitungsfunktion haben wir auch eine Lotsenfunktion“, so Sabine Schlüter-Laupert.

Fachtagung

Die Fachtagung „Ohne Netz und Boden“ mit Dr. Michael Hipp findet am Mittwoch, 21. September statt. Der Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie stellt in der Jakobikirche die Auswirkungen einer psychischen Erkrankung auf das Bindungs- und Fürsorgeverhalten der Eltern vor. Die Fachtagung richtet sich an Fachpublikum wie Ärzte, Pädagogen, Hebammen u.a.. Beginn ist um 12.30 Uhr.

„Wir schauen, wen wir sonst noch ins Boot holen können, welche Stellen noch helfen können.“

Donum Vitae (Geschenk des Lebens) ist ein eigenständiger bürgerlich-rechtlicher Verein. Nach dem Ausstieg der katholischen

Bischöfe aus dem gesetzlichen Beratungssystem wurde Donum Vitae als bürgerlicher Verein 1999 gegründet, um das katholische Element im System der staatlich anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungen zu erhalten. Im vergangenen Jahr wurden in Lippstadt und Warstein 689 Beratungsgespräche mit 437 Klientinnen geführt. Die meisten Frauen gehörten der Altersgruppe zwischen 22 und 34 Jahre an. Auch die Online-Beratung sei ein wichtiges Beratungsinstrument. 1445 Klienten wurden im vergangenen Jahr online beraten. Zudem kann die Beratung auch in leichter Sprache stattfinden, um auch Menschen mit geistiger Beeinträchtigung oder Sprachbarrieren helfen zu können.

Die Zuwanderung asylsuchender Menschen habe sich auch in der Beratungsstelle bemerkbar gemacht. Schwangerschaft betreffe schließlich eine große Zielgruppe und mache nicht Halt vor Religion oder Herkunft. „Wir haben unsere Flyer zum Beispiel auch ins Englische übersetzt, können auch auf Dolmetscher zurückgreifen“, so Schlüter-Laupert. Aber, sind sich die drei Frauen einig, ohne die Hilfe der ehrenamtlichen Helfer ginge es nicht. Ein Arbeitskreis treffe sich regelmäßig, um Aktionen zu planen. Auch eine Kleiderkammer werde von den Helfern unterhalten. „Viele der Frauen, die wir beraten haben, kommen später zu Besuch“, erzählt Kristin Grauthoff. „Ein schönes Gefühl, wenn sie sich so gut aufgehoben fühlen.“ ■ kty



Das Donum-Vitae-Team kümmert sich, wenn Frauen nicht weiter wissen (v.l.): Sabine Schlüter-Laupert, Kristin Grauthoff und Christiane Schirk. ■ Foto: Beule

16.9.16